

Ruhrgebiets-Studie: Feinstaub steigert Krankheitsrisiko

Auch Lärm kann zu Herzkrankheiten führen

ESSEN. „Umweltzonen zeigen Wirkung“ verkündete das Landesumweltamt am Donnerstag - eine aktuelle Studie des Westdeutschen Herzzentrums in Essen zeigt, dass dies auch bitter nötig ist. Denn Feinstaub und auch Lärm steigern das Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen, wie eine Analyse von Medizinern des Westdeutschen Herzzentrums in Essen bestätigt.

Insbesondere beim Einatmen kleiner Feinstaubpartikel und nächtlichem Lärm habe sich ein Zusammenhang zu Verkalkungen und Verhärtungen an der Hauptschlagader gezeigt, sagte der verantwortliche Herzmediziner Hagen Kälsch kurz vor einem Kongress der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie in Rom. „Diese beiden Formen von Verkehrsbelastungen helfen zu erklären, warum Menschen, die nah an Verkehrsadern leben, ein höheres Risiko für Gefäßablagerungen haben“, erläuterte Kälsch. Kardiologen, die das Risiko für Herz- und Gefäßkrankheiten ihrer Patienten berechnen, sollten neben den hinlänglich bekannten Faktoren wie Rauchen, Übergewicht oder Bluthochdruck auch die Lärm- und Smogbelastungen einbeziehen.

Essen, Mülheim, Bochum

Die Forschungsergebnisse sind Teil einer vor zehn Jahren in Essen gestarteten Studie mit mehr als 4800 Bürgern der Ruhrgebietsstädte Essen, Mülheim und Bochum. Kälsch und seine Mitarbeiter werteten neben computertomographischen Bildern, Feinstaubanalysen und Lärmmessungen auch Daten zum wirtschaftlichen Status der Menschen und gesundheitliche Risikofaktoren aus. „Wir konnten aber zeigen, dass die Straßenbelastungsfaktoren davon unabhängig das Arteriosklerose-Risiko steigern“, betonte er. Arteriosklerose ist die Verkalkung oder Verhärtung von Gefäßen, die als Gradmesser für die Gefahr von Herzinfarkten oder Schlaganfällen gilt. **dpa**

Ruhr Nachrichten, 20. April 2013